

Im Porträt

Aufgaben & Gesichter des Bezirks Oberbayern



Soziales | Gesundheit | Bildung | Kultur | Heimat | Umwelt



U
T
S



Inhalt

4	Der Bezirk Oberbayern
8	Soziales
12	Gesundheit
15	Zahlen & Fakten
16	Bildung
19	Inklusion & Vielfalt
20	Kultur
24	Heimat
26	Umwelt
28	Schon gewusst, dass ...

„Der **Bezirk Oberbayern** muss
die Menschen im Blick haben, die seine Leistungen
und Angebote benötigen.“

Thomas Schwarzenberger,
Bezirkstagspräsident
von Oberbayern



„Wer stimmt dem Haushalt des Bezirks Oberbayern zu?“ In der Plenarsitzung des oberbayerischen Bezirkstags herrscht angespannte Stille. Alle Blicke richten sich auf die Anzeigetafel an der Saalfront, bis am Ende feststeht: Mit großer Mehrheit haben die Bezirksrätinnen und -räte den Haushalt verabschiedet. Jahr für Jahr mit einer neuen Rekordsumme. So hatte allein der Haushalt für 2023 ein Volumen von 2,6 Milliarden Euro. Geld, das vor allem für soziale Zwecke verwendet wird – überwiegend für Menschen mit Behinderungen und mit Pflegebedarf.

Ob es um einen Platz in der therapeutischen Wohngruppe geht oder um finanzielle Hilfe für die pflegebedürftige Mutter: Der Bezirk ist zur Stelle. Nicht ohne Grund wird der Bezirkstag auch als „Sozialparlament“ bezeichnet. Zuständig ist der

Bezirk Oberbayern für rund 4,8 Millionen Menschen, die in Oberbayern leben. Er ist damit der größte der insgesamt sieben bayerischen Bezirke. Als dritte kommunale Ebene erfüllt er Aufgaben, die über die Zuständigkeit der 497 oberbayerischen Gemeinden, 20 Landkreise und drei kreisfreien Städte München, Ingolstadt und Rosenheim hinausgehen.

Sein Leitungsgremium, der Bezirkstag, wird alle fünf Jahre am selben Tag wie der bayerische Landtag gewählt. Unter den 82 Mitgliedern sind zahlreiche erfahrene Fachleute aus der Kommunalpolitik – angeführt von Bezirkstagspräsident Thomas Schwarzenberger. Die Mittel für den Bezirkshaushalt stammen größtenteils aus den oberbayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Sie finanzieren die Aufgaben des Bezirks über die sogenannte Bezirksumlage. Dazu kommen staatliche Ausgleichszahlungen.



Die Mitglieder des Bezirkstags von Oberbayern

Die „Heimat“ des Bezirkstags ist ein Verwaltungsbau in der Münchner Prinzregentenstraße. Rund 1600 Mitarbeitende der Bezirksverwaltung kümmern sich darum, dass die Beschlüsse der Gremien in die Praxis umgesetzt werden. „Am besten gefällt mir, dass ich Entscheidungen treffen kann, um jemandem zu helfen“, sagt auch Ekrem Sami Oglou, der im Referat „Ambulante Hilfe zur Pflege“ als Verwaltungsangestellter arbeitet. Mit diesem Argument wirbt auch der Bezirk Oberbayern, wiederholt als „Best place to learn“ ausgezeichnet, um neue Auszubildende.

Denn die Aufgaben des Bezirks sind eng mit dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger verbunden. Neben dem Sozialen nehmen die Leistungen für psychisch kranke Menschen eine wichtige Rolle ein. Über seine kbo-Kliniken stellt der Bezirk die psychiatrische und neurologische Grundversorgung in Oberbayern sicher. Doch das Spektrum reicht noch

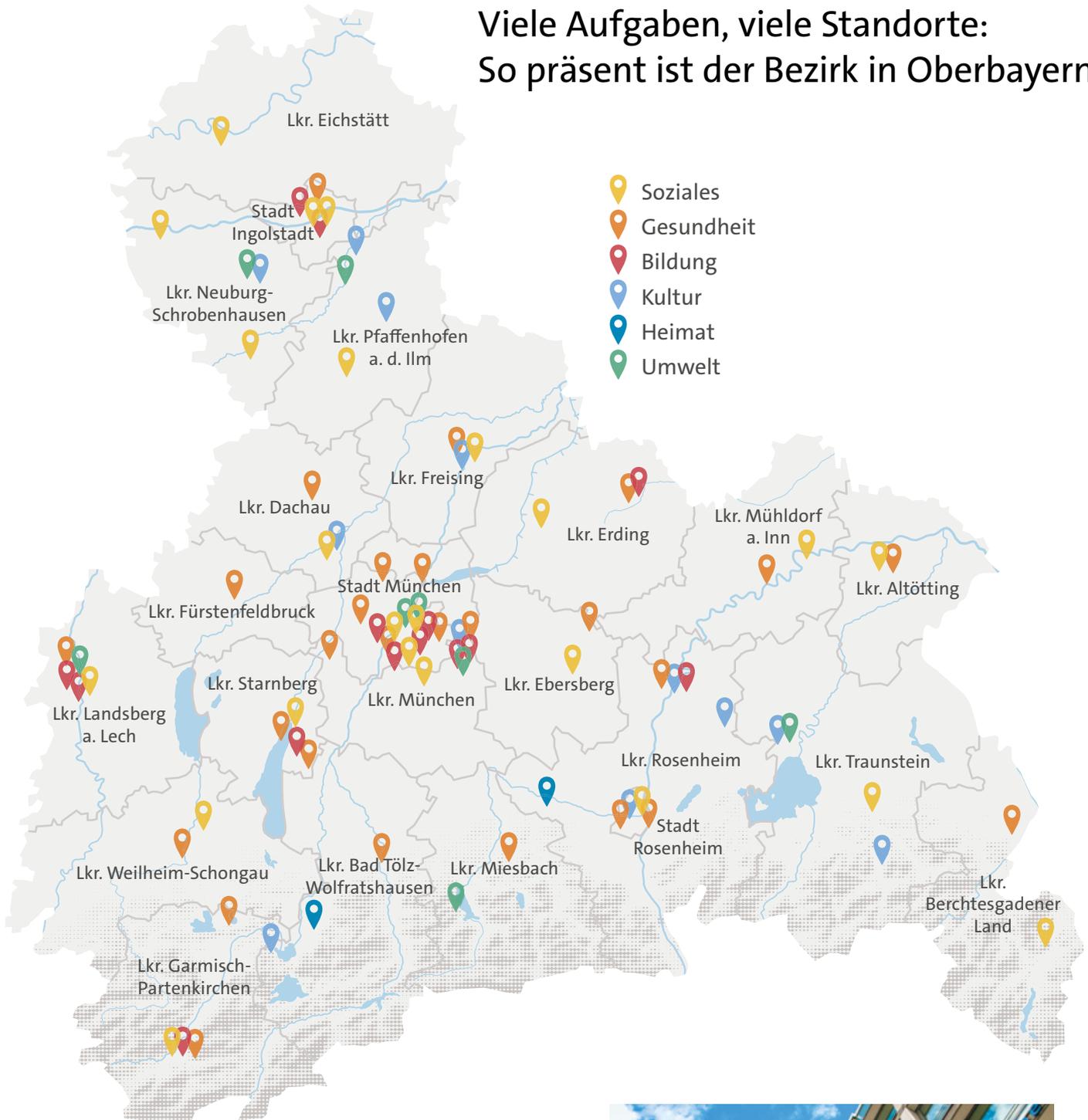
weit darüber hinaus. Von der angehenden Schreinerin über den arbeitssuchenden Jugendlichen bis zur Volksmusikantin oder den freischaffenden Künstler profitieren unterschiedlichste Personen von der Arbeit des Bezirks. So auch junge Menschen, für die der Bezirk Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote schafft – mit dem Bezirksjugendring Oberbayern und den Jugendbildungsstätten als Partner.

Die Vision lautet: soziale und kulturelle Heimat für ein lebenswertes Miteinander in Oberbayern gestalten. So tritt der Bezirk Oberbayern als Träger verschiedener Berufs- und Förderschulen in Erscheinung und setzt sich aktiv für Kultur und Heimatpflege ein, beispielsweise mit seinen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang. Darüber hinaus fühlt er sich dem Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz verpflichtet und unterhält Fachberatungen für Fischerei und Imkerei. Immer mit dem Ziel, zu fördern und zu unterstützen.

Der Bezirk Oberbayern: Wir stärken Menschen.



Viele Aufgaben, viele Standorte: So präsent ist der Bezirk in Oberbayern.



Ob Beratungen vor Ort, Krisendienst Psychiatrie Oberbayern, kbo-Kliniken, Schulen oder Museen – der Bezirk Oberbayern ist überall vertreten. Die Karte zeigt nur eine Auswahl seiner Einrichtungen und Beteiligungen. Das ganze Spektrum finden Sie unter: www.bezirk-oberbayern.de



„Soziales Handeln hilft, Inklusion voranzubringen und so die Gesellschaft für ein Miteinander zu sensibilisieren und zu stärken.“

Beate Ottlik, Diplom-
Sozialpädagogin und
Assistenzhundetrainerin



Beate Ottlik und ihr Hund Bonny sind ein eingeschworenes Team, das draußen täglich seine Runden dreht. Bonnys Leine ist dann am Rollstuhl der 38-Jährigen befestigt. Eine Assistenzkraft ist ebenfalls zur Stelle – wie immer, wenn Beate Ottlik bei einer alltäglichen Aufgabe Unterstützung braucht. Mahlzeiten zubereiten, Körperpflege oder eben den Hund Gassi führen: „Mit persönlicher Assistenz kann ich ein selbstbestimmtes Leben außerhalb von stationären Einrichtungen führen“, erzählt Beate Ottlik.

Sozial handeln bedeutet für den Bezirk Oberbayern, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Pflegebedarf ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Beate Ottlik erhält vom Bezirk beispielsweise Leistungen der Hilfe zur Pflege und Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen wie etwa Mobilitätshilfe oder Assistenz. Damit ist aber nur ein kleiner Teil des Spektrums der sozialen Hilfen des Bezirks umrissen.

Ein frühgeborenes Kind, das eine besondere Förderung braucht. Ein Junge mit Down-Syndrom, der eine inklusive Kita besucht. Ein junger Mann mit einer körperlichen Beeinträchtigung, der in einem Inklusionsbetrieb in der Buchhaltung tätig ist und ambulant betreut wohnt. Und schließlich Menschen wie Beate Ottlik, die dank ambulanter Pflege und persönlicher Assistenz selbstbestimmt in einer eigenen Wohnung leben können.

Video Arbeitgebermodell

Über die Pflege selbst bestimmen und am Leben in der Gemeinschaft teilhaben: Das ermöglicht der Bezirk Oberbayern Menschen mit Behinderungen durch das Arbeitgebermodell.



Von der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen über die Leistungen für wohnungslose Menschen bis hin zur Unterstützung für pflegebedürftige Personen: Die soziale Verantwortung des Bezirks Oberbayern umfasst den gesamten Lebenskreislauf vom frühgeborenen Kind bis zu hochbetagten Menschen. Partner des Bezirks sind die Verbände der freien Wohlfahrtspflege, private Träger sowie alle Einrichtungen und Dienste, die vom Bezirk Auftrag und Mittel erhalten. Die Zusammenarbeit ist kooperativ, partnerschaftlich und von gegenseitigem Vertrauen geprägt.

In den Sozialhaushalt des Bezirks Oberbayern fließen pro Jahr deutlich mehr als zwei Milliarden Euro. Der Bezirk finanziert davon Leistungen für rund 54 000 Menschen mit Behinderungen und etwa 18 000 Menschen mit Pflegebedarf, deren Rente und Vermögen nicht ausreichen, um ihre Pflege selbst zu bezahlen. Umfasst sind damit unter anderem Plätze in integrativen Kitas und Heilpädagogischen Tagesstätten, Individual- und Schulbegleitungen, Werk- und Förderstätten für Menschen mit Behinderungen, stationäre und ambulante Wohnangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Fahrdienste und persönliche Assistenzleistungen.

Damit Menschen wie Beate Ottlik selbstbestimmt in der Mitte der Gemeinschaft leben können.

„Für meine **sozialen** Anliegen habe ich vom Bezirk Oberbayern bisher immer Lösungen, Ideen und Unterstützung erhalten.“

Amöna Woyde,
Einsatzkraft beim
Krisendienst
Psychiatrie
Oberbayern



Autoschlüssel und Mobiltelefon sind immer griffbereit, wenn Amöna Woyde Rufbereitschaft hat. Denn der Krisendienst Psychiatrie Oberbayern kann die Diplom-Sozialpädagogin jederzeit zu einem Einsatz bei einem Menschen in einer seelischen Notlage schicken. „Jeder Mensch kann in eine Krise kommen“, weiß Woyde. „In diesem Moment da zu sein, die Menschen aufzufangen und sie auf ihrem Weg aus der Krise zu unterstützen, ist der Grund, warum der Krisendienst für mich eine Herzensangelegenheit ist.“

Die Münchnerin arbeitet seit vielen Jahren für den Krisendienst Psychiatrie Oberbayern, der zu den Krisendiensten Bayern gehört. Finanziert wird die aufsuchende Krisenhilfe durch den Bezirk Oberbayern. Seit 2016 gibt es den Notruf flächendeckend in Oberbayern – erreichbar kostenlos unter der Nummer 0800/6553000. Unabhängig von ihrem Wohnort erhalten Personen in seelischen Notlagen dort rund um die Uhr und in mehr als 120 Sprachen psychiatrische Soforthilfe.

Der Krisendienst zählt zu den sozialen Leistungen des Bezirks Oberbayern. Genauer gesagt zu den pauschal-finanzierten Leistungen, die der Bezirk Oberbayern für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder mit Suchterkrankungen plant, gestaltet und finanziert. Dazu arbeitet die Psychiatrie- und Suchthilfekoordination des Bezirks eng mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und privaten Trägern zusammen. Dank dieser Kooperation gibt es in Oberbayern ein dichtes Netz an wohnortnahen Beratungs- und Hilfsangeboten: Sozialpsychiatrische Dienste, Psychosoziale Suchtberatungsstellen, Kontaktläden für suchtkranke Menschen und Beratungsangebote für Personen mit Essstörungen. Ein offenes Ohr finden bei allen Beratungsstellen auch Angehörige, wenn Mutter, Vater oder die Kinder psychisch erkrankt sind.

Deshalb fördert der Bezirk Oberbayern auch die Selbsthilfe für Angehörige psychisch kranker



Menschen und für Psychiatrie-Erfahrene. Denn ein wichtiges Anliegen des Bezirks ist es, belastete Menschen zu begleiten, zu stärken und ihnen ein Leben in der Mitte der Gemeinschaft zu ermöglichen. Oft ist dazu der Anruf beim Krisendienst Psychiatrie Oberbayern der erste Schritt. Und nicht selten macht sich dann Amöna Woyde auf den Weg, um einen Menschen aus seiner Krise zu begleiten.

Video Krisendienst

Wie arbeitet der Krisendienst Psychiatrie Oberbayern, um Menschen in seelischen Notlagen schnell und unbürokratisch zu helfen? Die Leitstelle in München gibt einen Einblick.



*„Was der Bezirk für die **Gesundheit** tut, finde ich elementar, um Menschen über die gesamte Lebensspanne hinweg zu versorgen.“*

Anna Kaiser, Krankenpflegerin,
Praxisanleiterin (M. Sc. ANP), Leitung
Stabsstelle Zentrale Praxisanleitung
am kbo-Isar-Amper-Klinikum Region-
München



Als Pflegefachkraft hat Anna Kaiser bereits viele Menschen begleitet. Ihr Wissen bringt sie nun gemeinsam mit ihrem Team in die praktische Ausbildung des Nachwuchses am kbo-Isar-Amper-Klinikum ein. Die 32-Jährige sagt: „Bei kbo sind wir stolz darauf, dass wir mit vielfältigsten pflegerischen und therapeutischen Angeboten Menschen in Not psychiatrisch versorgen dürfen.“

Depressionen, Angststörungen oder Suchterkrankungen: Statistisch braucht jeder dritte Mensch im Laufe seines Lebens wegen einer psychischen Erkrankung therapeutische Hilfe. Wichtig ist dann, dass die Betroffenen sich nah an ihrem gewohnten Umfeld behandeln und begleiten lassen können. Für diesen Grundsatz steht der Bezirk Oberbayern – als Verantwortlicher für die psychiatrische Versorgung in Oberbayern. Das Credo ist: Jede Person soll wohnortnah die therapeutischen Angebote erhalten, die sie zur Genesung braucht – ambulant und teilstationär in Tagkliniken und Institutsambulanzen sowie stationär an zahlreichen dezentralen Klinikstandorten.

Zitat Anna Kaiser

„Das Thema Gesundheit betrifft uns als Gesellschaft gemeinschaftlich. Es ist elementar, dass Menschen durch hoch qualifizierte Fachkräfte versorgt werden, welche anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse aus- und weitergebildet sind. Dafür tritt der Bezirk Oberbayern ein. Er fördert Mitarbeitende, sich kontinuierlich zu entwickeln und für die sinnstiftenden Aufgaben im Bereich der Pflege zu begeistern.“



Diese Aufgaben übernehmen die Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), das Kommunalunternehmen des Bezirks. kbo-Kliniken sind an rund 50 Standorten präsent. Darüber hinaus ist der Bezirk an weiteren Gesellschaften beteiligt, die auf die Behandlung von Menschen mit psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen spezialisiert sind – etwa das Klinikum Ingolstadt, das Behandlungszentrum für Multiple-Sklerose-Kranke am Starnberger See sowie das Zentrum für Kinder und Jugendliche Inn-Salzach in Altötting.



An den kbo-Kliniken finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene kompetente und zuverlässige Hilfe. Die Behandlung umfasst Psychiatrie und Psychotherapie ebenso wie Psychosomatik und Neurologie. Auch für suchtkranke Menschen gibt es vielfältige Therapieangebote.

Kinder mit Entwicklungsstörungen oder Behinderungen erhalten am kbo-Kinderzentrum, dem größten sozialpädiatrischen Zentrum Deutschlands, individuelle Förderung und Therapie. Auf Vater oder Mutter müssen sie dank moderner Eltern-Kind-Zimmer auch bei einem längeren Klinikaufenthalt nicht verzichten. Das kbo-Heckscher-Klinikum für Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt es an zehn Standorten in Oberbayern – damit auch junge Menschen möglichst nah an ihrem Zuhause gesund werden können. Rund 130 000 Patientinnen und Patienten – von Jung bis Alt – behandeln die kbo-Kliniken im Jahr. Eine beachtliche Zahl, findet Anna Kaiser. Und fügt hinzu: „Wir stellen die psychiatrische Versorgung in Oberbayern sicher – das ist ein gutes Gefühl.“



Video kbo-Heckscher-Klinikum für Kinder- und Jugendpsychiatrie München

Im kbo-Heckscher-Klinikum finden Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen Hilfe – sowohl in akuten Krisen als auch für längerfristige Behandlungen.





Der Haushalt des Bezirks Oberbayern beträgt rund 2,6 Milliarden Euro (2023).



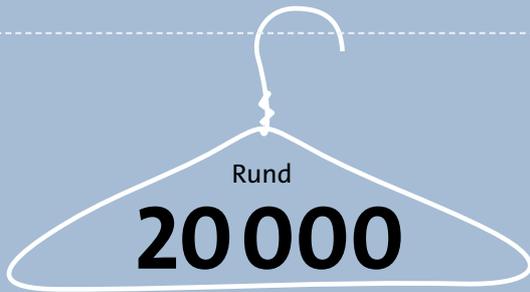
In mehr als 40 Berufen bildet der Bezirk Oberbayern aus: von Imkerinnen und Imkern über Pflegekräfte und Hotelfachleute bis zu Verwaltungsangestellten.



Die Oberbayerische Heimstätte ist eine Wohnungsbaugesellschaft im Besitz des Bezirks: Sie verfügt über 6000 eigene Wohnungen, hauptsächlich für Mitarbeitende.

Zahlen & Fakten

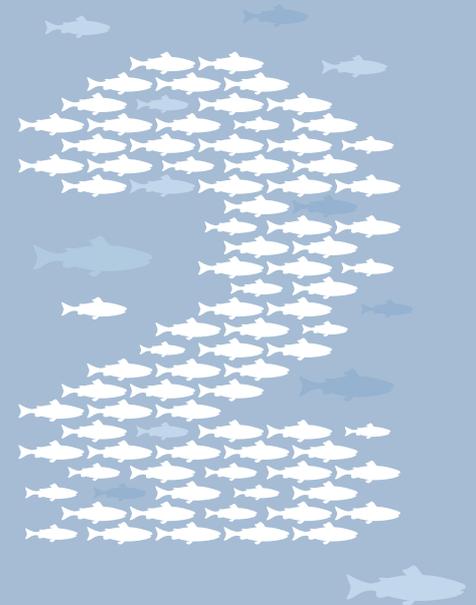
rund um den Bezirk Oberbayern



Kleidungsstücke und Accessoires sind im Zentrum für Trachtengewand archiviert.



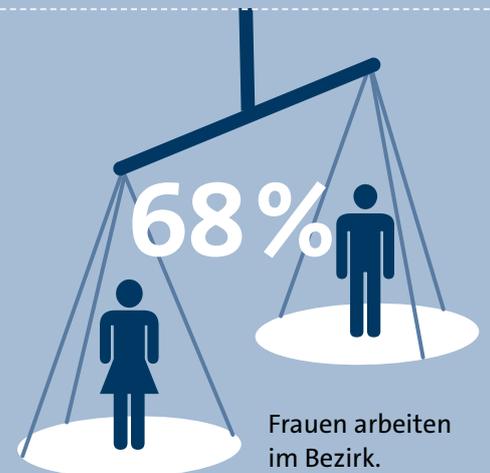
Der Bezirk ist vielfältig: Menschen aus 28 Nationen sind im Bezirk beschäftigt – von Brasilien über Georgien bis Togo.



Zwei Millionen Seeforellen sind im Fischbruthaus des Bezirks Oberbayern in Bad Wiessee in den vergangenen 20 Jahren geschlüpft.

1100

Kinder und Jugendliche mit seelischen Erkrankungen besuchen pro Jahr den Unterricht in der Carl-August-Heckscher-Schule.



Frauen arbeiten im Bezirk.

„Bildung ist eine Investition in die Zukunft –
für Menschen mit und ohne Behinderungen.“



Verena Luksza,
Systemadministratorin
am Berufsbildungswerk
München

Verena Luksza formt ihre Hände zu Fäusten und schlägt sie aufeinander. „Das ist die Gebärde für Arbeiten“, erklärt sie lachend. Arbeiten – das wollte sie nach ihrer langen Elternzeit unbedingt. Der Wunsch blieb ihr aber erst einmal verwehrt. Denn Verena Luksza ist gehörlos und hatte mit 36 Jahren noch keine Ausbildung. Als Retter in der Not erwies sich schließlich das Berufsbildungswerk (BBW) München des Bezirks Oberbayern, in dem sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement machen konnte.

In 25 Berufen bildet das BBW München junge Menschen mit Hör- oder Sprachbehinderung aus. Das Spektrum reicht von Büromanagement über Gartenbau und Mediengestaltung bis zu Zweiradmechatronik. „Bildung für Menschen mit Behinderungen“, findet Verena Luksza, „ist eine Investition in die Zukunft.“ So sieht das auch der Bezirk Oberbayern und unterstützt als Förderer oder Träger vielfältige Bildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen. So ist der Bezirk Träger von zwei oberbayerischen Förderschulen mit dem Schwerpunkt Hören und Sprache in München-Johanneskirchen und mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Ingolstadt.



Außerdem betreibt der Bezirk die Carl-August-Heckscher-Schule, die dem kbo-Heckscher-Klinikum für Kinder- und Jugendpsychiatrie angegliedert ist – damit Kinder und Jugendliche mit länger anhaltenden seelischen Erkrankungen den Anschluss nicht verlieren. Um Schwächen auszugleichen und Stärken zu entwickeln.

Zitat Verena Luksza

„Ich finde, dass sich der Bezirk Oberbayern vorbildlich für die Azubis im BBW einsetzt. Sie bekommen individuelle Förderangebote, um optimal auf den Berufsstart vorbereitet zu sein. Außerdem ist im BBW mittlerweile eine Reihe von gehörlosen Mitarbeitende angestellt. So sehen die Azubis, dass eine Hörbehinderung einer Karriere nicht im Weg steht. Ich bin das beste Beispiel dafür.“





In puncto Bildung beschränkt sich der Bezirk Oberbayern aber nicht auf Angebote für Menschen mit Behinderungen. Er betreibt und fördert auch eine Reihe von berufsbildenden Schulen. Wie die bezirkseigenen Schulen für Holz und Gestaltung, ein in Deutschland einmaliges Bildungszentrum für das Holzhandwerk. Wer das Gebäude in Garmisch-Partenkirchen betritt, wird von Holzduft empfangen. Unterrichtet werden hier Holzbildhauerei und Schreinerei – bis hin zum Abschluss an der Fachakademie für Raum- und Objektdesign, der als höchste Qualifikation im Schreinerhandwerk gilt.

Zum Bezirk gehört aber auch das Agrarbildungszentrum Landsberg am Lech, das Ausbildungen in Agrarwirtschaft und -technik ebenso anbietet wie

Erwachsenenfortbildungen für Land- und Hauswirtschaft. Komplettiert wird das Angebot durch fünf Berufsfachschulen für Pflege und Krankenpflegehilfe an den Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo). Von Blut abnehmen bis Infusionen legen, von Alten- bis Kinderkrankenpflege: Die Ausbildung eröffnet unzählige Berufschancen.

Wie im BBW München, in dem Verena Luksza ihre Ausbildung absolviert hat. Im Anschluss wurde ihr dort eine Stelle als Systemadministratorin für die Verwaltungssoftware der Schule angeboten. „Da habe ich natürlich sofort zugegriffen“, lacht sie. Und fügt hinzu: „Ohne den Bezirk Oberbayern hätte ich den Einstieg in die Arbeit vielleicht nicht geschafft.“



Video Schulen für Holz und Gestaltung

Ob Schreinerei, Holzbildhauerei oder Design: Die über 150 Jahre alten Schulen für Holz und Gestaltung in Garmisch-Partenkirchen gelten als eines der wichtigsten Aus- und Weiterbildungszentren für das Holzhandwerk in Deutschland.

Inklusion & Vielfalt

Vorsichtig betastet Florian Wagner die raue Oberfläche des bunten Objekts. Über den Augen trägt er eine schwarze Maske, die den Blick auf das Kunstobjekt verwehrt. So liegt der Fokus ganz auf der Berührung: eine neue Erfahrung für die Gäste, die an einer Tastführung in der Galerie Bezirk Oberbayern teilnehmen. Deren Motto lautet „Kunst inklusive!“. Was bedeutet: Hier stellen Kunstschaffende mit und ohne Behinderungen aus, und das Kulturerlebnis soll allen ohne Einschränkungen zugänglich sein.

Das Thema Inklusion wird im Bezirk Oberbayern großgeschrieben – gerade auch in der Kulturarbeit. Mit der Galerie Bezirk Oberbayern und dem inklusiven Kulturfestival ZAMMA setzt der Bezirk gleich zwei Ausrufezeichen. Und auch Kultureinrichtungen wie das Freilichtmuseum Glentleiten legen Wert auf inklusive Angebote. Beispielsweise mit dem historischen Wagnerhäusl, das in ein Haus zum Tasten und Hören umgewandelt wurde. Darüber hinaus vergibt der Bezirk Oberbayern den Inklusionspreis, mit dem er inklusive Leuchtturm-Projekte auszeichnet.

Egal, welche Aufgabe: Inklusion spielt eine Rolle

Die Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 war für den Bezirk nicht nur ein Ansporn, sondern auch eine Bestärkung. Denn schon zuvor hatte er sich dafür eingesetzt, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können: mit regionalen kbo-Kliniken und ambulanten Wohnformen, in denen inzwischen rund 11000 Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen leben. Beim Bezirk Oberbayern wirkt der inklusive Gedanke aber auch nach innen. Das Ziel: zeigen, dass die Gesellschaft alle einschließt – unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht,



ethnischer Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. So gibt es in der Verwaltung nicht nur einen eigenen Fachbereich Inklusion & Vielfalt, sondern auch ein Leitbild Inklusion und einen Aktionsplan Inklusion – und den Anspruch, dass hier möglichst viele Menschen mit Behinderungen beschäftigt werden sollen. Mit Erfolg: Die Schwerbehindertenquote in der Bezirksverwaltung liegt bei rund zwölf Prozent und damit sieben Prozent über der gesetzlichen Vorgabe. „Inklusion ist machbar“, sagt Dr. Wolfgang Bruckmann, Leiter der Bezirksverwaltung. „Wir hoffen, dass wir als Arbeitgeber des Öffentlichen Dienstes hier als Vorbild dienen können.“

Video Inklusionspreis

Mit dem Inklusionspreis würdigt der Bezirk Oberbayern Projekte und Initiativen für ihr inklusives Engagement. 2022 zum Beispiel das Wanderprojekt Alpen.Leben. Menschen (A.L.M) von Malteser Hilfsdienst und Deutschem Alpenverein.



„Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts – das haben wir gerade in Krisenzeiten gemerkt.“

Matthias Riedel-Rüppel,
Kulturmanager, Intendant des
Kleinen Theaters Haar und
Organisator von ZAMMA –
Das Festival in Oberbayern

Wo sich einst psychisch kranke Menschen und ihr Pflegepersonal zu Weihnachtsfeiern und Kinovorstellungen trafen, hat heute das „Kleine Theater Haar“ seinen Sitz. Geleitet von Matthias Riedel-Rüppel, der das Haus mit Theater, Kabarett, Konzerten und inklusiver Kulturarbeit füllt. „Ich liebe es, Menschen zusammenzubringen und dabei zu sein, wenn Neues entsteht“, sagt der gebürtige Kieler. Mit Erfolg: Inzwischen ist das Kleine Theater eine feste Größe im Münchner Südosten – und eines der zahlreichen Puzzleteile der Kulturaktivitäten des Bezirks Oberbayern.

Denn Oberbayerns Kultur ist so bunt und vielfältig wie die Menschen. Das Engagement des Bezirks Oberbayern in Sachen Kultur spiegelt die große Bandbreite wider. Der Bezirk ist Träger von Museen – zum Beispiel des Freilichtmuseums Glentleiten und des Bauernhausmuseums Amerang – und über Zweckverbände an weiteren Museen in ganz Oberbayern beteiligt: vom kelten römer museum manching bis zum Holzknechtmuseum Ruhpolding. Darüber hinaus fördert er überregional bedeutende Kulturprojekte und veranstaltet Festivals wie

Interview Matthias Riedel-Rüppel

Was verbindet Sie mit dem Bezirk Oberbayern?
Ich bezeichne mich immer als „Berufsoberbayer mit Migrationshintergrund“, denn ich wurde in Schleswig-Holstein geboren und lebe wahn-sinnig gerne in Oberbayern. Beim Bezirk Oberbayern habe ich auch meine berufliche Heimat (wieder-)gefunden.

Wie beurteilen Sie, was der Bezirk für die Kultur tut?

Der Bezirk schlägt über die Kultur immer auch eine Brücke zu gesellschaftlichen Themen – zum Beispiel zur Anti-Stigma-Arbeit für psychisch erkrankte Menschen und zur Erinnerungskultur. Seine gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben werden durch die Kultur ergänzt, als wichtige Komponente für ein lebenswertes Dasein. Denn auch damit stärken wir Menschen.



ZAMMA – Das Festival in Oberbayern. Mit wechselnden Austragungsorten und dem Fokus auf inklusive Projekte. „Kultur ist Lebenselixier und Grundnahrungsmittel für die Seele“, sagt Riedel-Rüppel.





Galerie Bezirk Oberbayern

Dieses Elixier mixen die Kulturverantwortlichen des Bezirks Oberbayern gerne. Zum Beispiel mit Auszeichnungen für junge Talente und verdiente Kulturschaffende. Darunter der Oberbayerische Kulturpreis, dessen illustre Liste der Geehrten von Jörg Hube über Charlotte Knobloch und Amelie Fried bis zu Marcus H. Rosenmüller reicht.

Im Foyer der Bezirksverwaltung in der Münchner Prinzregentenstraße wiederum ziehen Skulpturen, Installationen und Bilder die Blicke auf sich. Hier befindet sich die Galerie Bezirk Oberbayern, in der oberbayerische Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderungen unter dem Motto Kunst inklusive! gemeinsam ausstellen.



Video Oberbayerischer Kulturpreis

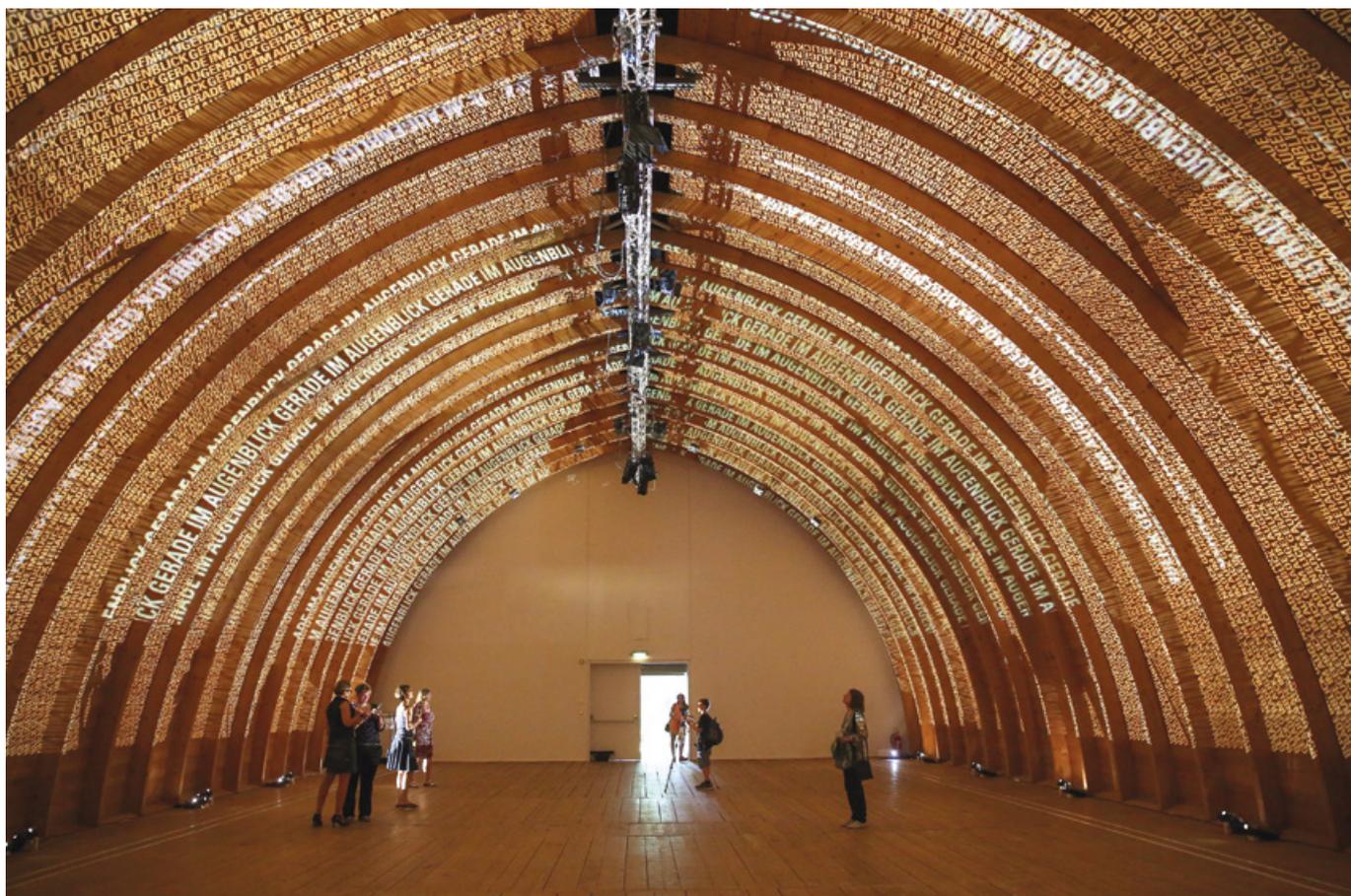
Mit dem Oberbayerischen Kulturpreis zeichnet der Bezirk Persönlichkeiten aus, die sich besonders um das kulturelle Leben in Oberbayern verdient gemacht haben. 2023 war das neben dem Kinderlieder-Duo Sternschnuppe (rechts im Bild) der Filmemacher und Drehbuchautor Marcus H. Rosenmüller, der im Film porträtiert wird.

Zur Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst lädt auch der Schafhof, das Europäische Kunstforum Oberbayern, in der Domstadt Freising ein: als ein Ort für Kunstschaaffende aus Europa, die dort im Rahmen eines Kulturaustauschs arbeiten und ausstellen. Um „mit Kunst Grenzen zu überschreiten“, wie Eike Berg, der Leiter des Kunstforums, es beschreibt.

Und auch Kloster Seeon, das Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern, wartet mit einem reichen Kulturprogramm auf. Buchkunst und Literatur spielen dabei eine besondere Rolle. Denn, wie Matthias Riedel-Rüppel voller Überzeugung sagt: „Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts – das haben wir gerade in Krisenzeiten gemerkt.“



Kloster Seeon



Der Schafhof, das Europäische Kunstforum Oberbayern

„Heimat- und Volks-
musikpflege sind wichtig, um
Traditionen für die Zukunft
lebendig zu halten.“

Antonia Kreppert, Vermittlerin für regionale
Volksmusik am Zentrum für Volksmusik,
Literatur und Populärmusik des Bezirks
Oberbayern in Bruckmühl



Wenn Antonia Kreppert auf Dienstreise geht, hat sie ihre Zither oder die Steirische Harmonika im Gepäck. Schließlich arbeitet sie hauptberuflich für die Volksmusikpflege im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik in Bruckmühl, einer Einrichtung des Bezirks Oberbayern. Ihr Ziel: die Lust an der Volksmusik vermitteln, zum Beispiel mit Fortbildungen in Schulen. „Ich will gerade auch die jungen Leute erreichen“, sagt Kreppert, die nebenbei Musiklehrerin ist.

Brücken schlagen zwischen Alt und Neu: Mit diesem Ziel treten die Einrichtungen des Bezirks Oberbayern an, die sich mit dem kulturellen Erbe der Region befassen. So auch das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik. Im ZeMuLi – wie das Zentrum kurz genannt wird – wird jedoch nicht nur aktiv mit Volksmusik gearbeitet, es werden auch musikalische Kostbarkeiten aufbewahrt: Notenblätter ebenso wie Tonträger und Instrumente. Sie sind die Basis für eine rege Forschungs- und Vermittlungstätigkeit, die inzwischen auch regionale Popmusik umfasst. Literatur und Dialekt werden künftig weitere Schwerpunkte am ZeMuLi.

Doch auch die anderen Einrichtungen vermitteln den reichen kulturellen Schatz Oberbayerns – von historischen Sammlerstücken über Trachten bis zu Handwerkstechniken. Wer beispielsweise durch die historischen Bauernhäuser in den Freilichtmuseen

Glentleiten und Amerang schlendert, kann einen Blick in den Alltag vergangener Zeiten werfen.

In Benediktbeuern wiederum gibt es mit dem Zentrum für Trachtengewand einen Ort, an dem zahlreiche textile Raritäten erhalten werden. Ob pinkfarbener Damen-Schalk oder reich bestickter Ledergürtel: Das Zentrum ist eine Fundgrube für alle, die sich für traditionelle Kleidung interessieren und sich davon modisch inspirieren lassen wollen. Denn, wie sein Leiter Alexander Karl Wandinger sagt: „Tracht war immer schon Mode.“

Und nicht zuletzt befasst sich auch die Bezirksheimatpflege mit der Frage, wie die Menschen in Oberbayern früher wohnten, arbeiteten und feierten, was davon Bestand hat und was sich verändert. Auch der bewusste Umgang mit dem Erbe der sogenannten Euthanasie und der Ermordung psychisch erkrankter und behinderter Menschen im Nationalsozialismus bildet einen Schwerpunkt. Das Erinnern und Gedenken an die Ermordeten sind dem Bezirk eine Verpflichtung.

So fließen Fördergelder für den Erhalt von Denkmälern ebenso wie für Projekte der Kultur- und Heimatpflege – meist umgesetzt von den vielen Vereinen in Oberbayern. Schließlich habe Heimat „viel damit zu tun, das Ehrenamt zu stärken“, erklärt Dr. Astrid Pellengahr, Bezirksheimatpflegerin und Leiterin der Kulturabteilung des Bezirks Oberbayern. „Deswegen ist es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen.“

Video Freilichtmuseum Glentleiten

Das größte Freilichtmuseum Südbayerns macht mit fast 70 originalen Gebäuden den ländlichen Alltag der Menschen Oberbayerns begreifbar – ein Ausflug, der sich lohnt!



„Ich liebe die Imkerei, weil ich dadurch mit der
Umwelt *in Kontakt komme.“*

Elom Amouh, Diplomingenieur
und Teilnehmer des Kurses
„Einführung in die Imkerei“
des Bezirks Oberbayern





Elom Amouh mag Honig – und er findet es gut, dass er ihn nun selbst herstellen kann. Durch einen Einführungskurs an der Imkerschule des Bezirks Oberbayern in Landsberg am Lech hat er das Wissen erworben, um selbst Bienen zu halten. Wenn er in seinen weißen Anzug schlüpft und die Haube aufsetzt, fällt der Alltagsstress von ihm ab. Entspannend sei die Imkerei, findet er, und sinnstiftend: „Weil sie etwas Positives für die Umwelt tut.“

Das Insektensterben hat viele Menschen alarmiert – als Signal, wie bedroht unser Ökosystem ist. Seither wächst nicht nur der Wille, aktiv dagegen anzugehen, sondern auch das Interesse an Bienen. Imkerkurse wie die an der Imkerschule der Fachberatung für Imkerei des Bezirks Oberbayern in Landsberg am Lech locken zahlreiche Interessierte an – wie Elom Amouh. Durch den Kurs habe er viel gelernt, sagt er: „Jeder Bienenstock ist einzigartig, und jede Saison bringt neue Herausforderungen. Das ist sehr bereichernd.“

Für den Bezirk Oberbayern ist nicht nur der Bienenschutz ein Muss, sondern allgemein der Schutz von Natur, Umwelt und Klima. Auch deswegen steht die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur im Fokus der bezirkseigenen Fachberatungen für Imkerei und Fischerei. Beraten, informieren, ausbilden, fördern und schützen: Das sind ihre Aufgaben. Die Umwelt haben sie dabei ebenso im Blick wie die Erhaltung alter Kulturtechniken und Tierarten. Beispielsweise der Seeforelle, die durch große Besatzaktionen der Fischereifachberatung

wieder in Oberbayern heimisch werden soll. Die Fischereifachberatung erstellt auch zahlreiche Gutachten zum Fischschutz – etwa beim Bau von Wasserkraftwerken. Des Weiteren gibt sie ihr Wissen an den interessierten Nachwuchs weiter, zum Beispiel mit Aktionstagen am Seeoner See.

Doch das Engagement des Bezirks umfasst noch mehr. Um die Kulturlandschaften Oberbayerns mit ihrem Artenreichtum zu erhalten, fördert er Pacht und Ankauf ökologisch wertvoller Flächen und die Betreuung von Naturschutzgebieten. Außerdem erstellt er Schutzverordnungen für überregionale Landschaftsschutzgebiete wie den Chiemsee, das Isartal und den Naturpark Altmühltal, in denen seltene Arten wie der Apollofalter zuhause sind.

Umwelt- und Klimaschutz haben aber auch in der Verwaltung des Bezirks und seinen Einrichtungen große Bedeutung. Das eigene Umwelt- und Klimaschutzmanagement hat unter anderem dafür gesorgt, dass erneuerbare Energien dort inzwischen Standard sind. Das Ziel: umweltgerechtes Handeln jetzt und Klimaneutralität bis zum Jahr 2030. Damit Biene und Mensch in Oberbayern weiterhin gut leben können.

Zitat Elom Amouh

„Imkerinnen und Imker müssen viel über das Verhalten von Bienen, deren Bedürfnisse, den Umgang mit verschiedenen Situationen und die Honigproduktion wissen. Ich finde es sehr positiv, dass der Bezirk Kurse anbietet, in denen man neue nützliche Fähigkeiten erlernt.“



Schon gewusst, dass...



... der **Schafhof in Freising** ursprünglich ein königlicher Schafstall war? Er wurde 1819/20 im Auftrag von König Max I. Joseph als Musterbetrieb für dessen wertvolle Merinoschafherde erbaut. Heute residiert dort das Europäische Kunstforum Oberbayern des Bezirks.



... der Bezirk Oberbayern auch Landwirtschaft betreibt? Die drei **Bezirksgüter** mit einer Fläche von insgesamt über 600 Hektar gehörten früher zu den psychiatrischen Bezirkskrankenhäusern und sicherten die Versorgung der Patientinnen und Patienten mit Nahrungsmitteln.



... im **Haus im Moos** in Karlshuld (Lkr. Neuburg-Schrobenhausen), das der Bezirk über einen Zweckverband mitbetreibt, die größte Wisentherde in Bayern daheim ist? Die 30 Tiere sind für die extensive Beweidung von Feuchtgebieten besonders geeignet.

... in den **Kliniken des Bezirks Oberbayern** (kbo) nicht nur Hunde und Pferde zum Einsatz kommen, sondern auch eine Katze und Achatschnecken? Sie dienen als Therapietiere für die Behandlung von Kindern und Erwachsenen mit psychischen Erkrankungen.



... die **Fachberatung für Fischerei** in oberbayerischen Gewässern regelmäßig Strebern, Nasen und Frauenerflingen begegnet? Alles einheimische Fische mit ungewöhnlichen Namen. Außerdem tummeln sich dort Exoten wie Süßwasserquallen und Amazonas-Welse.

... für den Bezirk Oberbayern rund sechs Millionen „Mitarbeiterinnen“ tätig sind? Gemeint sind damit die Bienen aus den Lehrbienenständen der **Fachberatung für Imkerei** in Landsberg am Lech.





... der Bezirk sein eigenes Bier braut? In der Schaubrauerei des **Freilichtmuseums Glentleiten** entstehen zur Freude der Gäste die drei Sorten „Jochberg Dunkel“, „Herzogstand Hell“ und „Schafreiter Bock“.

... das **Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seon** einmal einer brasilianischen Kaiserin gehörte? Amélie von Leuchtenberg, Gemahlin von Kaiser Dom Pedro I., hatte es 1852 als Mitgift für ihre Tochter gekauft. Außerdem fand 1984 auf dem orthodoxen Friedhof von Kloster Seon die angebliche Zarentochter Anastasia alias Anna Anderson ihre letzte Ruhe.



... einige Einrichtungen des Bezirks eine eigene Feuerwehr haben? So ist die **Betriebsfeuerwehr** auf dem Gelände des Freilichtmuseums Glentleiten mit geländegängigen Quads unterwegs. Und im kbo-Isar-Amper-Klinikum in Haar gibt es seit 1909 eine Werksfeuerwehr, die ausschließlich aus Mitarbeitenden besteht.



... im **Zentrum für Trachtengewand** des Bezirks eine der ältesten „Jeanshosen“ der Welt aufbewahrt wird? Die Arbeitshose aus Oberbayern entstand um 1850. Im Gegensatz zur ersten Jeans von Levi Strauss aus dem Jahr 1873 besteht sie aus Leinen statt aus Denim.

... das **Kleine Theater Haar** schon öfter „Tatort“ war? Das Gebäude ist eine beliebte Kulisse für Kino- und Fernsehfilme – darunter Serien wie „Tatort“, „Aktenzeichen XY“ und „Polizeiruf 110“ sowie Filme wie „Fünf Freunde“ oder „Ballon“ von Michael Bully Herbig.



Impressum

Herausgeber: Bezirk Oberbayern

Verantwortlich für den Inhalt:

Bereich Kommunikation

www.bezirk-oberbayern.de

Prinzregentenstraße 14

80538 München

kommunikation@bezirk-oberbayern.de

Stand: November 2023

Redaktion: Ulrike Graßl, Constanze Mauermayer

Gestaltung: Worm und Linke, München

Druck: Pinsker Druck und Medien GmbH, Mainburg

Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

ClimatePartner.com/53093-2311-1039

 Die in der Broschüre mit QR-Codes verlinkten Videos finden Sie unter www.bezirk-oberbayern.de/Im-Porträt

Bildnachweis:

Alle Bilder © beim Bezirk Oberbayern außer den im Folgenden genannten: Barabas Attila (stock.adobe.com), S. 1; Alex Schelbert – kbo-Kinderzentrum München, S. 1, S.14; Klaus Leidorf (leidorf.de), S. 2; Halfpoint (stock.adobe.com), S. 2; Barabas Attila (stock.adobe.com), S. 6; Feliks Szewczyk (stock.adobe.com), S. 9; gstockstudio (stock.adobe.com), S. 11; shapecharge (istock.com), S. 13; Screenshot Video kbo-Heckscher-Klinikum München, S. 14; SDI Productions (www.istock.com), S. 17; Hubert Klotzek – Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule Ingolstadt, S. 17; kbo-Inn-Salzach-Klinikum Wasserburg, S. 18; Miram Wolf – Schulen für Holz und Gestaltung, S. 18; Benjamin Schmidt – Galerie Bezirk Oberbayern, S. 19; Wolfgang Ehn – Archiv FLM Glentleiten, S. 25; Michael Namberger – Fachberatung Fischerei, S. 27; Zoltán Kerekes – Schafhof, Europäisches Kunstforum Oberbayern, S. 28; Klaus Leidorf (leidorf.de), S. 28; Michael Hafner – Donaumoos-Zweckverband, S. 28; Andreas Linke, S. 28; Melanie Bauer – Archiv FLM Glentleiten, S. 29; kbo-SPZ – Kleines Theater Haar, S. 29; Annika Röttlinger – Archiv FLM Glentleiten, S. 31; Deny Kuvaiev (stock.adobe.com), S. 31; Martin Kess – BBW München, S. 31. Sollten trotz aller Sorgfalt Bildrechte nicht korrekt angegeben worden sein, bitten wir die Rechteinhaber, sich mit dem Bereich Kommunikation in Verbindung zu setzen.



科学



Der Bezirk Oberbayern: **Wir stärken Menschen.**

Bezirk Oberbayern
Prinzregentenstraße 14
80538 München
Tel.: 089 2198-01
E-Mail: poststelle@bezirk-oberbayern.de
www.bezirk-oberbayern.de

